

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Dienstag, 6. April**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Ereignisse des Tages	25
Anhang	26
Quellenkritische Kategorien.....	26
Medienverzeichnis.....	28
Personenverzeichnis	29

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 06.04.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag 6. April, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 20.02.2024), <https://www.quellen-weisse-rose.de/april/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 20.02.2024

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 20.02.2024 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Vernehmung von Manfred Eickemeyer durch die Geheime Staatspolizei München am 06.04.1943	5
E02	Vernehmung von Karl Rieber durch die Geheime Staatspolizei München am 06.04.1943	11
E03	Beschuldigtenvernehmung und Haftbefehl zu Gisela Schertling am 06.04.1943	14
E04	Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei München zu Käthe Schüddekopf am 06.04.1943	18
E05	Schreiben des Oberstaatsanwaltes München I an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof zu Tatwerkzeugen am 06.04.1943.....	20
E06	Zahlungsanzeige der Gerichtskasse Moabit zu Christoph Probst am 06.04.1943.....	21
E07	»Politisches Glaubensbekenntnis« von Harald Dohrn am 06.04.1943 (Abschrift)	22

E01 Vernehmung von Manfred Eickemeyer durch die Geheime Staatspolizei München am 06.04.1943¹

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München

18

Fingerabdruck genommen*)
Fingerabdrucknahme nicht erforderlich*)
Person ist — nicht — festgestellt*)

Datum:

Name:

Amtsbezeichnung:

Dienststelle:

II A Sond./Sch.
(Dienststelle des vernehmenden Beamten)

München, am 6.4.43 19

Auf Vorladung — ~~XXXXXXXX~~ — erscheint
Der Nachgenannte

und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:

I. Zur Person:

<p>1. a) Familiename, auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes)</p> <p>b) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)</p>	<p>a) <u>Eickemeyer</u> ✓</p> <p>b) <u>Manfred</u></p>
<p>2. a) Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — bei Minderjährigen ohne Beruf der der Eltern — bei Beamten und staatl. Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle — bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Lehrfach — bei Trägern akademischer Würden (Dipl., Ing., Dr., D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde —</p> <p>b) Einkommensverhältnisse</p> <p>c) Erwerbslos?</p>	<p>a) <u>Architekt u. Kunstmaler</u></p> <p>b) <u>12000.-- RM jährl.</u></p> <p>c) Ja, seit -- nein</p>
<p>3. Geboren</p>	<p>am <u>30.10.03</u> in <u>Berlin-Tempelhof</u></p> <p>Verwaltungsbezirk</p> <p>Landgerichtsbezirk</p> <p>Land</p>
<p>4. Wohnung oder letzter Aufenthalt</p>	<p>in <u>Krakau</u></p> <p>Verwaltungsbezirk</p> <p>Land</p> <p><u>Johannisgasse</u> Straßen nr. <u>3/III</u></p> <p>Sernruf <u>11923</u> <u>plak x</u></p>

Vordruck St. Pol. Nr. 15
KZ. 1425

*) Nichtzutreffendes durchstreichen.

Abb. 1: f. 18^r des Vernehmungsprotokolls zu Manfred Eickemeyer vom 06.04.1943

¹ Vernehmung von Manfred Eickemeyer durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 06.04.1943, StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 18-20.

5. Staatsangehörigkeit Reichsbürger ?	DR. ja
6. a) Religion (auch frühere) 1) Angehöriger einer Religionsgemeinschaft od. einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2) Gottgläubiger, 3) Glaubensloser b) sind 1. Eltern 2. Großeltern } deutschblütig ?	a) rk. 1) ja -- welche? -- nein 2) ja -- nein 3) ja -- nein b) 1. ja 2. ja
7. a) Familienstand (ledig -- verheiratet -- verwitwet -- geschieden -- lebt getrennt) b) Vor- und Familiennamen des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname) c) Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung) d) Sind oder waren die Eltern -- Großeltern -- des Ehegatten deutschblütig ?	ledig a) -- b) -- c) -- d) --
8. Kinder	ehelich: a) Anzahl: -- b) Alter: -- Jahre unehelich: a) Anzahl: -- b) Alter: -- Jahre
9. a) Des Vaters Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) der Mutter Vor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung (auch wenn Eltern bereits verstorben)	a) +Karl Eickemeyer, Obering., zul. München b) +Magdalena, geb. Pölt, zul. Pöcking b. Starnberg.
10. Des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung	--
11. a) Reisepaß ist ausgestellt b) Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges -- Kraftfahrzeuges -- ist erteilt c) Wandergewerbebeschein ist ausgestellt d) Legitimationskarte gemäß § 44 a Gewerbe- ordnung ist ausgestellt e) Jagdschein ist ausgestellt f) Schiffer- oder Lotsenpatent ist ausgestellt	a) von Pol.Präs. München am 23.10.40 Nr. 11130 Stadthauptmann b) von Krakau am 28.2.42 Nr. F 1842 f.Klasse III c) von -- am -- Nr. -- d) von -- am -- Nr. -- e) von -- am -- Nr. -- f) von -- am -- Nr. --

Abb. 2: f. 18^v des Vernehmungprotokolls zu Manfred Eickemeyer vom 06.04.1943

<p>g) Versorgungsschein (Zivildienstversorgungsschein) ist ausgestellt</p> <p>Rentenbescheid?</p> <p>Versorgungsbehörde?</p> <p>h) Sonstige Ausweise?</p>	<p>g) von -- am 19 Nr.</p> <p>h)</p>
<p>12. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder ausgelost? Durch welchen Ausschuss (§ 40 St.G.)?</p> <p>b) Handels-, Arbeitsrichter, Beisitzer eines sozialen Ehrengerichts?</p> <p>c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Ueber wen?</p> <p>Bei welchem Vormundschaftsgericht?</p>	<p>a) --</p> <p>b) --</p> <p>c) --</p> <p>--</p>
<p>13. Zugehörigkeit zu einer zur Reichskulturkammer gehörigen Kammer (genaue Bezeichnung)</p>	<p>Reichskammer der bildenden Künste seit 1933</p>
<p>14. Mitgliedschaft</p> <p>a) bei der NSDAP.</p> <p>b) bei welchen Gliederungen?</p>	<p>a) seit nein letzte Ortsgruppe</p> <p>b) seit -- letzte formation</p> <p>oder ähnl.</p>
<p>15. Reichsarbeitsdienst</p> <p>Wann und wo gemustert?</p> <p>Entscheid</p> <p>Dem Arbeitsdienst angehört</p>	<p>--</p> <p>von bis</p> <p>Abteilung Ort</p>
<p>16. Wehrdienstverhältnis</p> <p>a) für welchen Truppenteil gemustert oder als freiwilliger angenommen?</p> <p>b) Als wehrunwürdig ausgeschlossen? Wann und weshalb?</p> <p>c) Gedient:</p> <p>Truppenteil</p> <p>Standort</p> <p>entlassen als</p>	<p>a) Landwehr II</p> <p>b) --</p> <p>--</p> <p>c) von -- bis</p> <p>--</p>

Abb. 4: f. 19^r des Vernehmungsprotokolls zu Manfred Eickemeyer vom 06.04.1943

17. Orden- und Ehrenzeichen? (einzeln auflühren)	--
18. Vorbestraft? (Kurze Angabe des -- der -- Beschuldigten. Diese Angaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen)	nein

~~Manfred Eickemeyer~~

Zur Person:

Ich bin in Berlin als Sohn der Obering.-Eheleute Karl und Magdalena Eickemeyer geboren. Als ich 2 Jahre alt war übersiedelten meine Eltern nach München und ich wurde in Pöcking, wo meine Eltern ein Anwesen hatten, grossgezogen. Dort besuchte ich von 1909 bis 1913 die Volksschule. 1913/14 befand ich mich in einer Klosterschule in Fürstenstein b. Passau. Zu Kriegsausbruch kam ich auf die Realschule in Landsberg a. Lech, wo ich das Abitur als Einjähriger machte. Anschliessend besuchte ich in München verschiedene Berufsschulen wie städt. Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule. 1921 machte ich die Gesellenprüfung als Goldschmied und Ziseleur. In der Folgezeit wurde ich in der Werkstatt meines Onkels, des Architekten Ludwig Eickemeyer in München, Hohenzollernstr. 21, der hier die berühmte Kunstschule Münchner Lehrwerkstätten, leitete, tätig. Meine dortige Tätigkeit dauerte bis 1927 und ich habe während dieser Zeit auch als Architekt gearbeitet. Nach dem Tode meines Onkels im Jahre 1927, habe ich selbstständig Architektur- und Dekorationsarbeiten ausgeführt. Von 1931 bis 1933 war ich in Spanien, wo ich als Architekt tätig war. 1933 kam ich wieder nach München zurück und habe hier verschiedene Maler- und Architekturarbeiten ausgeführt. Hier hatte ich als Architekt verschiedene staatl., städt. und private Aufträge erhalten. Hervorheben möchte ich, dass ich im Frühjahr 1938 eine grosse Ausstellung im Münchner Kunstverein veranstaltete, die von der Presse allgemein sehr gut aufgenommen wurde. Mein letztes Atelier habe ich im Jahre 19⁴⁶ in der Leopoldstr. 38 Rgb. eingerichtet, wo ich aber nur 2 - 3 Monate arbeitete, weil ich inzwischen in das Generalgouvernement als Architekt berufen wurde. Dort habe ich in den Städten Warschau

Abb. 5: f. 19^v des Vernehmungprotokolls zu Manfred Eickemeyer vom 06.04.1943

f. 20^r

20

Krakau, Tarnow, Radom und anderen Orten staatl. und private Bauten errichtet. In Krakau Johnnigasse 3, habe ich ein selbstständiges Büro. Zeitweise habe ich Rüstungsaufträge auszuführen, bin aber für irgendeine Behörde nicht verpflichtet.

5 Ich habe noch 4 Geschwister, von denen meine älteste Schwester, Luise von Fritz, seit 1935 in New York lebt. Ihr Mann Prof. Dr. Kurt von Fritz ist Reichsdeutscher. Meine jüngere Schwester, Frau Karole Seffert, befindet sich z.Zt. bei der der Luftwaffe in Rom; er ist Luftwaffenbauinspektor. Mein Bruder, Obering. Helmut Eickemeyer, ist bei der Fa. Lanz in Mannheim als Cheffing. tätig und wohnt Mannheim Charlottenstr. 15. Ein weiterer Bruder, Clemens Eickemeyer, lebt seit 1929 in Sumatra (niederl. Indien) und ist dort Farmer. Z.Zt. Ist er interniert in brit. Indien bei Bombay.

In politischer Hinsicht:

15 Einer politischen Partei oder Organisation habe ich noch zu keiner Zeit angehört. Ich habe auch noch nie eine bestimmte politische Richtung verfolgt, weil mir das Politische schon immer fremd war, was insbesondere in meinem gereiften Alter der Fall war. In meiner Jugendzeit war ich schon für nationale Dinge begeistert, was sich aber nach und nach verloren hat. Mir sind die politischen Machtkämpfe mit der Zeit zuwider geworden, was auch daher kam, weil ich durch meine berufliche Tätigkeit verschiedene politische Meinungen kennengelernt habe. Ich habe eben politisch mehr subjektiv als objektiv gedacht. Die politische Einigung des Reiches, die in gewisser Hinsicht durch den Nationalsozialismus erreicht wurde/ auch begrüsst. Allerdings habe ich auch nach der Zeit der Machtergreifung ein gewisses politisches Spekulantentum verurteilen müssen, das ich im privaten wie im beruflichen Leben festzustellen glaubte. Aus diesen und verschiedenen anderen Gründen konnte ich mich nicht offen zum Nationalsozialismus bekennen und bin auch nicht der Partei beigetreten. In weltanschaulicher Hinsicht stehe ich dem katholischen Kulturbereich ziemlich nahe, möchte mich aber nicht als strenger Katholik bezeichnen. Einer kirchlichen Organisation habe ich noch nicht angehört. Bisher bin ich in politischer Hinsicht weder beanstandet noch bestraft worden.

f. 20^v

Zur Sache:

5 Ich unterhalte seit 1940 im Anwesen Leopoldstr. 38 ein Atelier. Dafür bezahle ich monatl. RM 55,- Miete. Neben diesem Atelier befindet sich noch eine Kammer und ein Nebenraum sowie ein Kellerabteil, wo ich Kohlen und Holz lagere.

Im Frñhsommer 1942 wurde ich durch meinen Freund Josef Furtmaier mit Hans Scholl bekannt. Die Gelegenheit kann ich heute nicht mehr näher umschreiben, glaube aber, dass das auf der Strasse geschehen ist. Mit Furtmaier selbst bin ich schon seit vielen Jahren bekannt. Einen besonderen Zweck hat Furtmaier, als er mich mit Hans Scholl bekannt machte, nicht verfolgt. In der Folgezeit bin ich dann mit Hans Scholl ofTERS zusammengetroffen, und zwar deshalb, weil er sich für meine Arbeiten interessierte und er in seinem Umgang angenehm war. Ich dürfte bis Weihnachten ^{mit} Hans Scholl etwa 8 x zusammenkommen sein. Scholl kam im Laufe des Sommers 1942 wiederholt in mein Atelier und hat dorthin auch einigemal Kameraden mitgebracht. "

Die Vernehmung wird abgebrochen.
Vorgelesen u. unterschrieben:

M. Eickemeyer

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Formblatt, Typoskript mit Unterschrift). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Verdachtigter). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen (sie geben Aufschluss auf einen möglichen Einfluss auf die weiteren Ermittlungen); Foliiierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß als Ermittler und Manfred Eickemeyer als vernommene Person. Die Quelle entsteht am 06.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung zu Manfred Eickemeyer, der als Mieter des als Treffpunkt genutzten Ateliers, aber auch als Kontaktperson insbesondere von Hans Scholl, verdächtig erscheint. Möglicherweise wird die Vernehmung durch das Eintreffen von Karl Rieber unterbrochen (vgl. E02). – *Rolle, Perspektive und Intention II*: Beantwortung der zunächst noch allgemeinen Fragen, wobei der Vernommene aus seiner Distanz zum Nationalsozialismus keinen Hehl macht. ◦ *Transparenz*: I-III. ◦ *Faktizität*: I, IIa. ◦ *Relevanz*: I.

E02 Vernehmung von Karl Rieber durch die Geheime Staatspolizei München am 06.04.1943²

f. 30^r

30

II A/So.

München, den 6.April 1943.

V e r n e h m u n g .

Auf Vorladung finde sich ein, der verh.Bildhauer

Karl Rieber.

5 geb. 22.4.88 zu Unlingen (Württemberg), in München, Dall'Armi -
str.45/I wohnhaft, und machte nach ergangener Belehrung folgen-
de Angaben:

" Jch habe die Volks-und Gewerbeschule besucht und ^{bin} /
später zur Kunstakademie gekommen. Seit 1910 halte ich mich
10 in München als Bildhauer auf. Das Anwesen Dall'Armistrasse 45
ist mein Eigentum. Jch habe mich noch nicht politisch betätigt
und bin auch nicht Mitglied der NSDAP.oder einer ihrer Gliederun-
gen. Jch bin lediglich Mitglied der Reichskulturkammer der bil-
denden Künste,Mitglieds-Nr.B 94L. Zum Nat.Soz.Staat stehe ich
15 positiv, womit ich sagen will, dass ich diesem nicht ablehnend
gegenüberstehe. Jn der Hauptsache kümmere ich mich aber nicht
um Politik,sondern ausschliesslich um meinen Beruf als akad.Bild-
hauer. Mein Jahreseinkommen gebe ich auf 3-4000 RM.an. Mit der
Holz- und Steinbildhauerei verdiene ich nicht mehr. Jch bin
20 seit meiner Jugendzeit schwerhörig.

Den Kunstmaler Wilhelm G e y e r kenne ich seit
1928, wo wir uns als berufsverwandte Meister kennengelernt ha-
ben. Soweit ich Geyer kenne, befasst er sich wenig mit Politik,
sondern geht auch mehr seinem Beruf nach, um seine große Familie
25 ernähren zu können. Er ist m.W.wie ich katholisch. Wahrnehmun -
gen darüber, dass Geyer staatsfeindlich eingestellt ist oder
sich mit staatsfeindlich eingestellten Personen öfters zusam -
menfindet, habe ich bei ihm noch nicht gemacht.

Etwa im Januar 1943 habe ich Geyer bei der Fa.Mayer in
30 der Seidlstrasse, wo er damals arbeitete, aufgesucht, um seine
Arbeiten zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit hat mich Geyer
in seine neue Wohnung an der Leopoldstrasse eingeladen. Wir gin-
gen gegen Abend dorthin und trafen in einem Atelier 6-8 Personen
an, die sich angeblich gesellschaftlich zusammengefunden hatten.
35 Diese durchweg noch jüngeren Leute wurden mir von Geyer vorge -
stellt. Die einzelnen Namen habe ich wegen meiner Schwerhörig -
keit einerseits nicht richtig verstanden und mangels jeden Jn -
teresses jetzt auch schon wieder vergessen. Von einigen Damen

² Vernehmung von Karl Rieber durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 06.04.1943, StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 30.

wurde uns Kaffee vorgesetzt. Diese Leute haben sich dann an -

f. 36^v

anschließend unter sich unterhalten, ohne dass ich davon etwas verstanden habe. Ich habe also so ziemlich teilnahmslos dagegessen und kann über das Thema keine genauen Angaben machen. Geyer hat mir aber auch keine Erklärung darüber gegeben, wie so sich damals in seiner Wohnung so viele Leute zusammengefunden haben. Nach etwa 2 Stunden bin ich mit einem Maler namens Feuerle, der mit mir die Straßenbahn bestiegen hat, um nach Neuhausen zu fahren, von der Wohnung des Geyer weggegangen. Feuerle dürfte 30-35 Jahre alt sein. Auch von diesem Feuerle habe ich unterwegs die Gesprächsthemen in der Wohnung des Geyer nicht erfahren. Ich habe weder Feuerle noch Geyer nach Schluß dieser Zusammenkunft darüber gefragt, was dabei gesprochen worden sei. Auf diese Weise kann ich zur Sache keine Angaben machen, die gegen die Beteiligten ausgewertet werden könnten. Ich habe Geyer nach dieser Zusammenkunft glaublich noch einmal getroffen. Dabei sind wir auf seine Wohnung bzw. auf die damaligen Zusammenkunft gar nicht zu sprechen gekommen. Als ich Ende Februar 1943 in der MNN. von der Aburteilung und Hinrichtung der Geschwister Scholl und eines Christoph Probst gelesen habe, ist mir der Name Scholl aufgefallen, denn ich konnte mich erinnern, dass mir ein jüngerer Mann mit diesem Namen damals in der Wohnung des Geyer vorgestellt wurde. An eine Personengleichheit habe ich aber nicht gedacht und mich auch weiter nicht befragt, ob meine Vermutung zutreffend war oder nicht. Auf Vorhalt, dass diese Angaben nicht stimmen, gebe ich zu, dass mir Geyer wohl erzählte, dass es sich bei den Geschwistern Scholl um jene Leute handelte, die damals in seiner Wohnung beisammen waren und sich unterhalten haben. Was dabei alles gesprochen worden ist, hat mir Geyer nicht gesagt. Ich habe danach auch nicht gefragt, weil mir dafür jedes Interesse gefehlt hat.

Ich habe die Wahrheit gesagt und kann weiter keine sachdienlichen Angaben mehr machen. Ich werde über diese Angelegenheit zu dritten Personen weiter nichts sprechen. "

Aufgenommen:

Selbst gelesen u. unterschrieben:

35 *Schmauß*, KS.

Karl Rieber

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Zeuge). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Wenige Unterstreichungen; Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß als Vernehmer und Karl Rieber als einbestellter Zeuge; die Quelle entsteht am 06.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung im Umfeld der Haupttäter, hier bezüglich eines Abends im Atelier Eickemeyer. – *Rolle, Perspektive und Intention II*: Der Zeuge möchte den Anschein völligen Unbeteiligtseins erwecken, wobei ihm seine Schwerhörigkeit zugutekommt. Allerdings muss er auf Vorhalt (f. 30^v Z. 24ff) einräumen, zumindest in einer Frage nicht die Wahrheit gesagt zu haben.³ ◻ *Relevanz*: I.

³ Zu Gerhard Feuerle, dessen Alter von Rieber völlig irreführend benannt wird, vgl. KRÄMER 1996, 23, und MOLL/TUCHEL 1996.

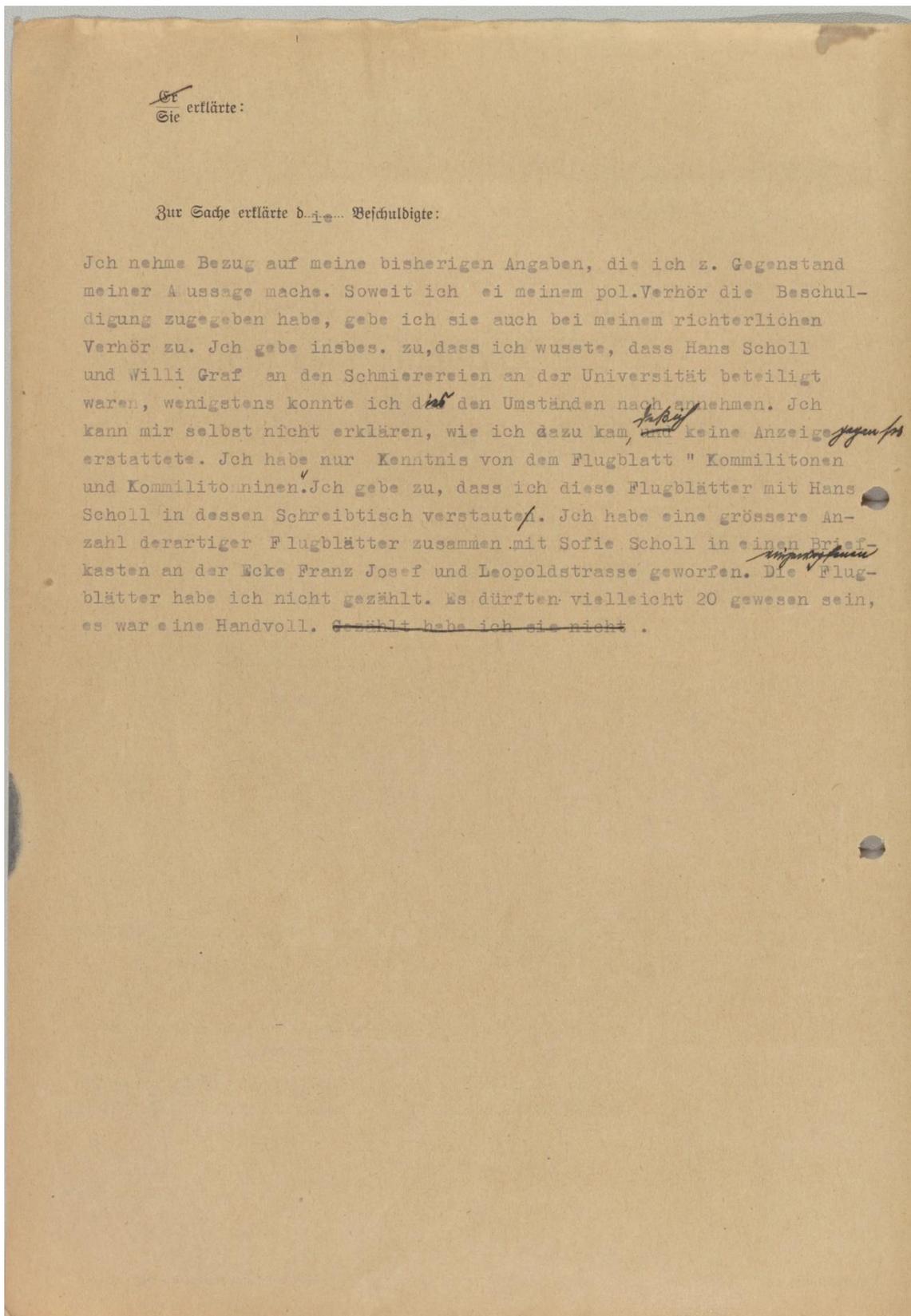


Abb. 5: f. 43^r der Beschuldigtenvernehmung von Gisela Schertling am 06.04.1943

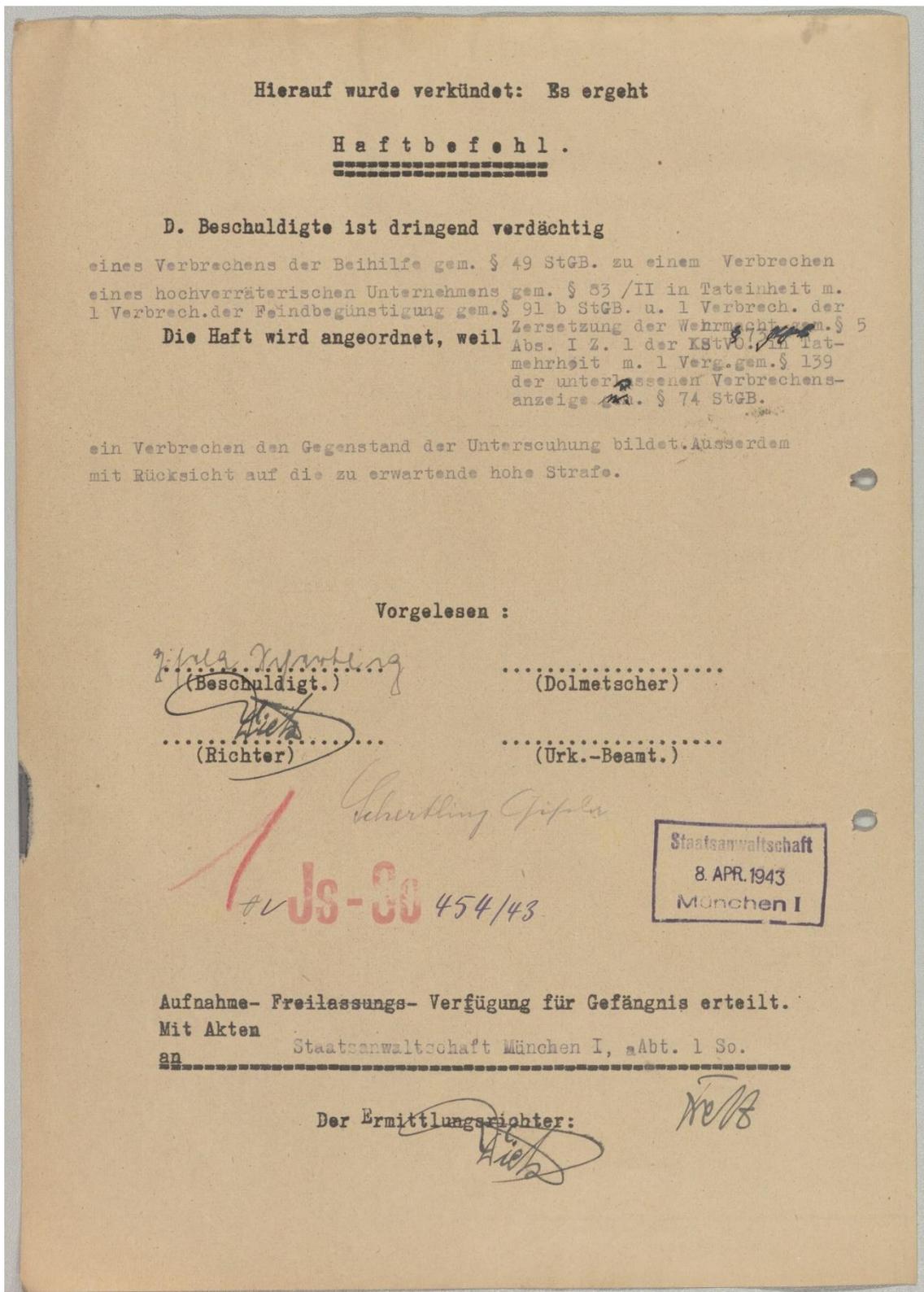


Abb. 6: f. 44^v des Haftbefehls für Gisela Schertling am 06.04.1943

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Vordruck mit Typoskript/Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Beschuldigtenvernehmung durch einen Ermittlungsrichter mit Haftbefehl. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Karl Dietz als Ermittlungsrichter und Gisela Schertling als Beschuldigte. Die Quelle entsteht am 07.04.1943 im Gerichtsgefängnis am Neudeck. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Richterliche Akte im Rahmen der Strafprozessordnung (§ 136 StPO), wobei der Ermittlungsrichter offensichtlich bemüht ist, der Beschuldigten ein Höchstmaß an möglichen Verdachtsmomenten zuzurechnen. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

E04 Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei München zu Käthe Schüddekopf am 06.04.1943⁵

f. 104^r

104

II A Skd./Gei.

München, den 6.4.43

Abschlußbericht.

Betrifft: Hochverratssache Hans Scholl.

Ermittlungsergebnis i.S. Katharina Schüddekopf

5 Die in Richtung gegen die Studentin Katharina Schüddekopf durchgeführten Ermittlungen haben folgendes ergeben:
Schüddekopf lernte im Mai 1942 im Kolleg des Prof. Huber an der Universität München, die Studentin Traute Lafrenz kennen und geriet auf diese Weise in der Kreis Scholl. Sie hat
10 an verschiedenen Zusammenkünften im Kreise Scholl insbesondere auch an denen in der Villa Schmorell und im Atelier Eickemayr teilgenommen, bei denen politische Erörterungen stattgefunden haben. Mit Hans Scholl wurde sie näher nicht bekannt und ein
engeres Verhältnis zu Hans Scholl wurde auch im Laufe der Er-
15 mittlungen nicht festgestellt.

Nach eigenen Angaben hat Schüddekopf einige Tage nach der Zusammenkunft im Atelier Eickemayr die Folge III des Flugblattes "Weisse Rose" von Hans Scholl in der Universität erhalten. Angeblich hat ihr Scholl bei der Übergabe keine An-
20 deutungen gemacht, woher er das Flugblatt habe. Das Flugblatt habe sie, wie ihr Scholl geraten hat, nach Hause genommen, dort gelesen und auch aufbewahrt. Etwa im November 1942 hat sie das Flugblatt nach eigenen Angaben, der Lafrenz auf deren Ersuchen
25 ausgehändigt. Sie war angeblich der Annahme, dass Lafrenz das Flugblatt schon kennen würde, nachdem Lafrenz ihr gegenüber die Bemerkung machte: "Das ist es, was ich suche". Lafrenz be-
hauptet, dass sie mit dieser Äusserung nicht die Folge III, sondern das Flugblatt "Weisse Rose" als solches meinte.

Weiter Anhaltspunkt für ein strafbares Verhalten
30 der Schüddekopf, insbesondere Mitwisserschaft oder Mittäterschaft an den Machenschaften des Hans Scholl, liessen sich nicht erbringen.

Geith
KS.

⁵ Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, i. S. Katharina Schüddekopf, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 104.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit handschriftlicher Überschrift und Unterschrift). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeilicher Ermittlungsbericht. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Handschriftliche Überschrift; Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist Eduard Geith, er verfasst die Quelle am 06.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Sachgerechte Zusammenfassung der Ermittlungen gegen die Beschuldigte, wobei der Urheber auch Aussagen wiedergibt, denen er eine eingeschränkte Glaubwürdigkeit zumisst (vgl. z. B. »angeblich« Z. 19). ◻ *Transparenz*: I. ◻ *Faktizität*: I. ◻ *Relevanz*: I.

E05 Schreiben des Oberstaatsanwaltes München I an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof zu Tatwerkzeugen am 06.04.1943⁶

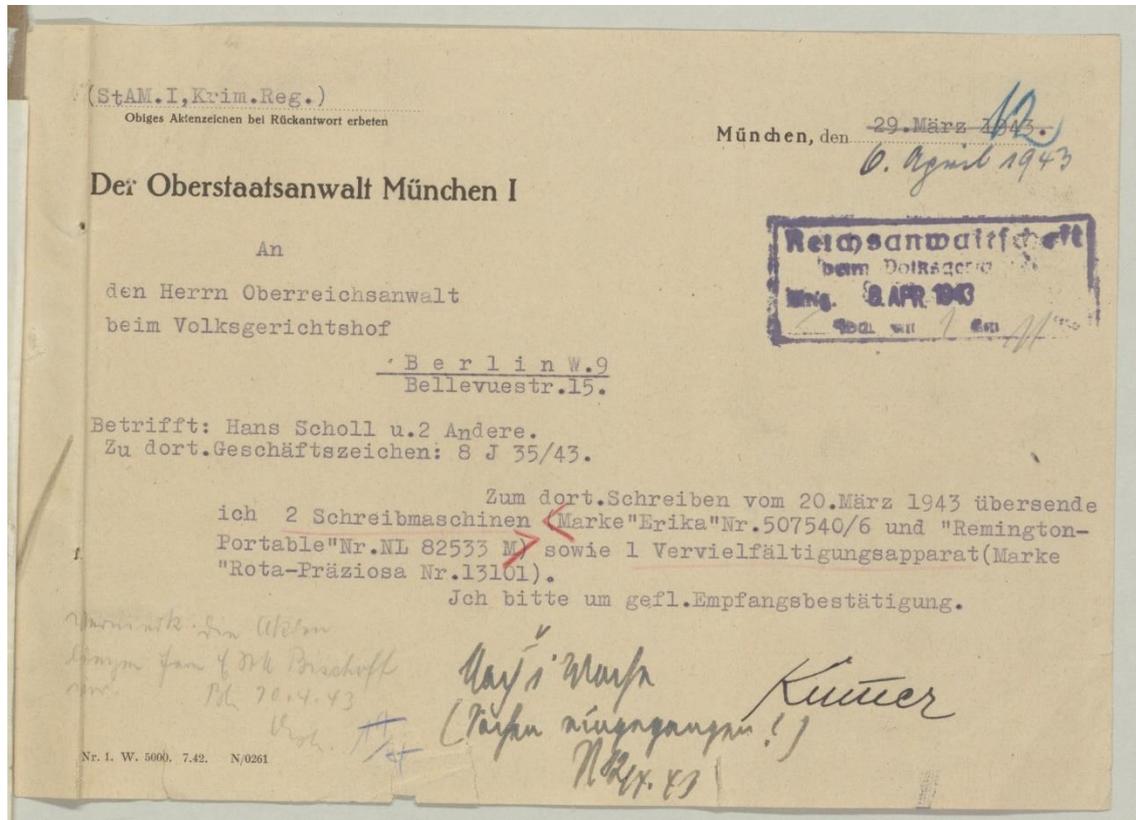


Abb. 7: Anschreiben zum Versand von Tatwerkzeugen vom 06.04.1943

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript auf Briefbogen). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Behördliches Anschreiben. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Eingangsstempel und Bearbeitungsvermerke; Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist Oberstaatsanwalt Kummer, er verfasst die Quelle im Justizpalast München am 06.04.1943. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Anzeige des angeordneten Transports von Tatwerkzeugen nach Berlin mit der Bitte um Eingangsbestätigung (staatsanwaltliche Routine). ◻ *Transparenz*: I. ◻ *Faktizität*: I. ◻ *Relevanz*: I.

⁶ Schreiben des Oberstaatsanwaltes München I an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof betr. Hans Scholl u. 2 Andere vom 06.04.1943, BAArch, R 3017/34635, Bd. 10, f. 12.

E07 »Politisches Glaubensbekenntnis« von Harald Dohrn am 06.04.1943 (Abschrift)⁹

f. 48^r

48

A b s c h r i f t

München im G.-Staatspol. Gefängnis
Donnerstag, 6.4.43

Der Aufforderung, mein "politisches Glaubensbekenntnis" darzulegen, komme ich insofern gerne entgegen, als ich dabei die vielleicht allzu rosige Hoffnung hege, die zwischen uns Menschen obwaltenden vielen Missverständnisse und Verwirrungen, die niemand anders als der Feind der Menschheit von jeher zwischen uns säht, in dem kleinen Wirkungskreis, der mir gerade gegeben ist, zu beseitigen oder zum mindesten, so gut es geht, aufzuklären und die gegeneinander aufgebracht Menschen miteinander zu versöhnen. Denn das halte ich für das Wichtigste in meinem kurzen Leben und dem hiesigen Leben jedes Einzelnen. So befolge ich wohl auch am besten das Gebot: Liebe Gott und Deinen Nächsten wie Dich selbst. Denn er gab ja auch dazu, d. h. zur Versöhnung, seinen Sohn her. (daher wohl auch das schöne deutsche Wort "Versöhnung"!)

Daher bin ich auch von klein auf ein Gegner jeglicher Gewalt und halte Weg der Freiwilligkeit für den einzigen, der wirklich zum gewünschten Ziele, dh. zur Einheit, Eintracht und Frieden unter uns allen, sei es in der Familie, sei es im eigenen Volk, unter den Völkern und unter den "Konfessionen", führt. Zu dieser klaren, unumstösslichen Überzeugung bin ich durch viel Leid und viele Erfahrungen eines 50-jährigen Lebens gekommen und dieses Leid und diese Erfahrungen haben mich auch nach vielen persönlichen, beruflichen und politischen Irrungen und Wirrungen zu der Allgemeinen Heiligen Kirche Jesu Christi, dessen irdischer Stellvertreter der Apostel Petrus und dessen Nachfolger sind, geführt, wofür ich täglich meinem Herrgott, dem himmlischen Vater, danke. - Diese Kirche vertritt, lehrt und befolgt die Wahrheit in Wahrheit und sagt auch die Wahrheit, auch wenn sie nicht gehört werden will oder wenn es weh tut, die Wahrheit zu sagen. Aber sie muss in Liebe gesagt werden und auch in der gleichen Liebe zur Wahrheit angehört werden können, aber auch in richtiger Form zur gegebenen Zeit und am richtigen Ort, denn nur so wirkt sie versöhnend (siehe oben) und nicht verletzend, worauf es ja ankommt, wenn wir Menschen uns nicht ewig weiter im selben Kreis von Hass und Krieg und Not und Elend drehen wollen, aus dem wir schon längst erlöst worden sind und nur dieses Erlösungs-Wort, das im Jahre 1 bis 33 gesprochen und offenbart worden ist auch befolgen wollten, statt uns immer wieder vom Widersacher verführen zu lassen. - Ebenso müssen wir nunmehr wieder die Frage nach der Gerechtigkeit und Om-petenz in allem, im Materiellen wie im Geistigen vorlegen und ihr zu dienen versuchen. Gerade diese Frage aber bringt immer wieder den Streit und die Frage nach der Macht, die

⁹ Politisches Bekenntnis von Harald Dohrn vom 06.04.194 (Abschrift), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 48.

den Streit entscheiden soll, aufs Tapet. Jeder will in eigener Sache Richter sein und die eigenen Belange ohne Rücksicht auf die ebenso berechtigten Belange des Nächsten zu nehmen, eigenmächtig nur für sich auszubeuten und deswegen in Besitz nehmen. Wem, was gehört, ist aber nun weniger wichtig, als dass die Lebensgüter, die Erde und ihre Rohstoffe von denen die sie besitzen und denen sie zugefallen sind (und das werden am besten diejenigen sein, die am fähigsten sind sie zu entdecken und sie nutzbar zu machen) auch zum allgemeinen Besten verwaltet und gerecht verteilt werden. - Wie dies (ein Wort unleserlich) zu geschehen hat, ist mehr eine technische Frage, die hier nicht interessiert, weil ja nach meiner Gesinnung gefragt ist. -

f. 48^v

Aus dem bisher Gesagten wird man feststellen, dass mein "politisches" Glaubensbekenntnis sich ganz nach meinem religiösen Glaubensbekenntnis richtet. Ich sehe aber darin die einzige und einfachste Lösung zu allen Problemen und sehe auch im wesentlichen keinen Gegensatz zum Parteipolitischen vom Christentum aus, ausser zu der Methode und vielleicht richtiger gesagt zum Geist und zwar von dem Standpunkt der Liebe aus und (zwei Worte unleserlich) auch dem Glauben, dass mit Liebe die Welt besser regiert wird, wie mit Gewalt. Ich huldige diesem Gedanken auch in meinem Berufe, der mich mit vielen bekannten Personen des kulturellen und öffentlichen Lebens zusammengeführt, mit denen sich auch manches Gespräch über diese hier behandelten Fragen ergab, und habe seit 14 Jahren in steigendem Mass durch den Erfolg gesehen, dass man durch beruhigende, auflösende und entspannende Worte Massnahmen und Handgriffe (ich bin Masseur - zwei Worte unleserlich -) am weitesten kommt und die Schäden des "Lebens", des Kampfes und der Verkrampfungen heilt.

Ich bin national und sozial! Beides habe ich schon von meinen Vätern im Blut. Mein Vater hat sein Leben und ein Vermögen der Deutschen Zoologischen Station in Neapel geweiht. Mein Großvater war ebenso in der Allgemeinheit tätig und ebenso mein Onkel in Stettin.

Mein Grossvater mütterlicherseits war Gouverneur von zwei russischen Gouvernements und hat als solcher Verdienste an der Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland. Meine Grossmutter war eine polnische Patriotin und sie hat dafür ihre Stellung geopfert und ebenso hat meine Mutter für ihr polnisches Land gewirkt durch die Übersetzung des Buches von Kalin Ka: "Der 4-jährige polnische Reichstag." Oli S. Mittler und Sohn Klg. Buchverlag Berlin. Mein Bruder Wolf und ich haben unser und unserer Familie Vermögen den im nationalsozialen Geist gegründeten Unternehmungen, die unter dem Namen "Hellerau" bekannt geworden sind, und ebenso unser Leben diesem Gedanken gewidmet in der Absicht, dem deutschen Volke und der Allgemeinheit zu dienen. - Nach dem Kriege, an dem ich auch teilgenommen habe, setzte ich grosse Hoffnungen auf Russland und wurde bald von meinen Illusionen geheilt. Diese und persönliche

(Siehe hiezu das 1948 erschienene Buch von Theodor (Name unkl.) "Anton Dohrn" Atlantis Verlag)

40 Erfahrungen, Krankheiten, Schuld und Leid (ich habe z. B.
6 Jahre meine Mutter und dann ebensolang meine Frau im
Rollstuhl gefahren) haben mich dann darüber belehrt, daß
der Mensch ohne Gott oder gar gegen Gott nur das Gegenteil
45 von dem erreicht, was er will, auch oder gerade wenn er
es in der "besten Absicht" und "wohlmeinend" tut und so
habe ich mich schliesslich zu immer festerem Glauben an
Jesus Christus hin bewegt und hoffe auf Ihn und bitte
Ihn, mich in allem und jederzeit und wohin Er will, zu
führen! -

50 gez. Harald Dohrn.

Randbemerkung auf der 1. Seite, oben:

(siehe Paulus Briefe an die Kol.: I 12 - 30.

Randbemerkung auf der 1. Seite, unten:

+) Ich bin kein Gegner der "Einheit des Reiches", wie man
55 mich beschuldigt, im Gegenteil, ich hoffe und glaube, daß
dieser Krieg zu einem noch grösseren und einigerem Reiche
führt, als wir uns jetzt vorstellen und daß wir noch zu
sehr in dem kleindeutschen vom vorigen Jahrhundert her ge-
bildeten Vorstellungen befangen sind und dies gilt ganz
60 besonders von den Norddeutschen bzw. den "Preussen", die
daher rein psychologisch immer mehr über (Wort unl.) und
sich hier im Süden auch leider immer unbeliebter machen.-

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Autobiographischer Text auf Verlangen der Geheimen Staatspolizei (Abschrift). ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Geistiger Urheber ist Harald Dohrn, er verfasst das verloren gegangene Manuskript am 06.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. Die Abschrift verfasst zu einem unbekanntem Zeitpunkt eine unbekannt Person, die sich durch eine untypische Genauigkeit auszeichnet (vgl. z. B. f. 48^r Z. 58). ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Nach Aufforderung durch die Gestapo verfasst Harald Dohrn wesentliche Überzeugungen, die fest im römisch-katholischen Glauben verankert und mit dem Nationalsozialismus offensichtlich unvereinbar sind. Ob er Letzteres selbst so sieht – einen anderen Eindruck vermitteln die einleitenden Sätze f. 48^r Z. 4ff – kann v. Ed. nicht beantwortet werden. ◻ *Faktizität:* I. ◻ *Relevanz:* I.

Ereignisse des Tages¹⁰

Manfred Eickemeyer wird von Ludwig Schmauß vernommen, das Verhör wird vorzeitig abgebrochen.¹¹

Karl Rieber wird von Ludwig Schmauß vernommen.¹²

Karl Dietz vernimmt Gisela Schertling und verhängt Untersuchungshaft.¹³

Eduard Geith fasst die Ermittlungen zu Käthe Schüddekopf zusammen.¹⁴

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München I sendet die zur Herstellung der Flugblätter genutzten Geräte (zwei Schreibmaschinen, ein Vervielfältigungsapparat) an die Reichsanwaltschaft beim Volksgerichtshof.¹⁵

Die Gerichtskasse Moabit verzeichnet den Zahlungseingang aus München-Stadelheim aus dem Barvermögen von Christoph Probst.¹⁶

Auf Verlangen der Geheimen Staatspolizei München verfasst Harald Dohrn sein »Politisches Glaubensbekenntnis«.¹⁷

*

¹⁰ Aufgrund der vollständig fehlenden Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

¹¹ Vgl. E01.

¹² Vgl. E02.

¹³ Vgl. E03.

¹⁴ Vgl. E04.

¹⁵ Vgl. E05.

¹⁶ Vgl. E06.

¹⁷ Vgl. E06.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt¹⁸ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

¹⁸ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Krämer, Torsten (Hg.): Gerhard Feuerle: 1918 – 1945. »Der Krieg traf ihn mitten ins Herz«, Schwäbisch Gmünd 1996. [KRÄMER 1996]

Moll, Christiane/Tuchel, Johannes: Gerhard Feuerle und die Weiße Rose im Spiegelbild der Gestapo Ermittlungen, in: *Krämer, Torsten* (Hg.): Gerhard Feuerle: 1918 – 1945. »Der Krieg traf ihn mitten ins Herz«, Schwäbisch Gmünd 1996, 51-53. [MOLL/TUCHEL 1996]

Personenverzeichnis

Dietz, Karl	Fritz, Luise von	Probst, Christoph
Dohrn, Anton	Furtmeier, Josef	Rieber, Karl
Dohrn, Harald	Geith, Eduard	Schertling, Gisela
Eickemeyer, Clemens	Geyer, Wilhelm	Schmauß, Ludwig
Eickemeyer, Helmut	Huber, Kurt	Scholl, Hans
Eickemeyer, Manfred	Kummer [Oberstaatsanwalt München]	Scholl, Sophie
Feuerle, Gerhard	Lafrenz, Traute	Schüddekopf, Käthe
Fritz, Kurt von		

